

beSUCHEr, beFINDEr, beANTWORTEr

Jetzt spricht der Besucher

Besucher besuchen eine Ausstellung, um Kunstwerke zu betrachten, zu interpretieren und sich daran zu erfreuen. In ihren Köpfen rufen Bilder Bilder hervor. Welche Gedanken hat das Publikum? Diese Gedanken werden gesammelt und in einer sich verändernden Installation ausgestellt. Im Projekt „Blicke sammeln“ sagen Migrantinnen etwas mit Bildern aus und die Besucher antworten mit Worten. Ein Dialog zwischen der Ausstellung der Migrantinnen und der Textinstallation des Publikums entsteht.

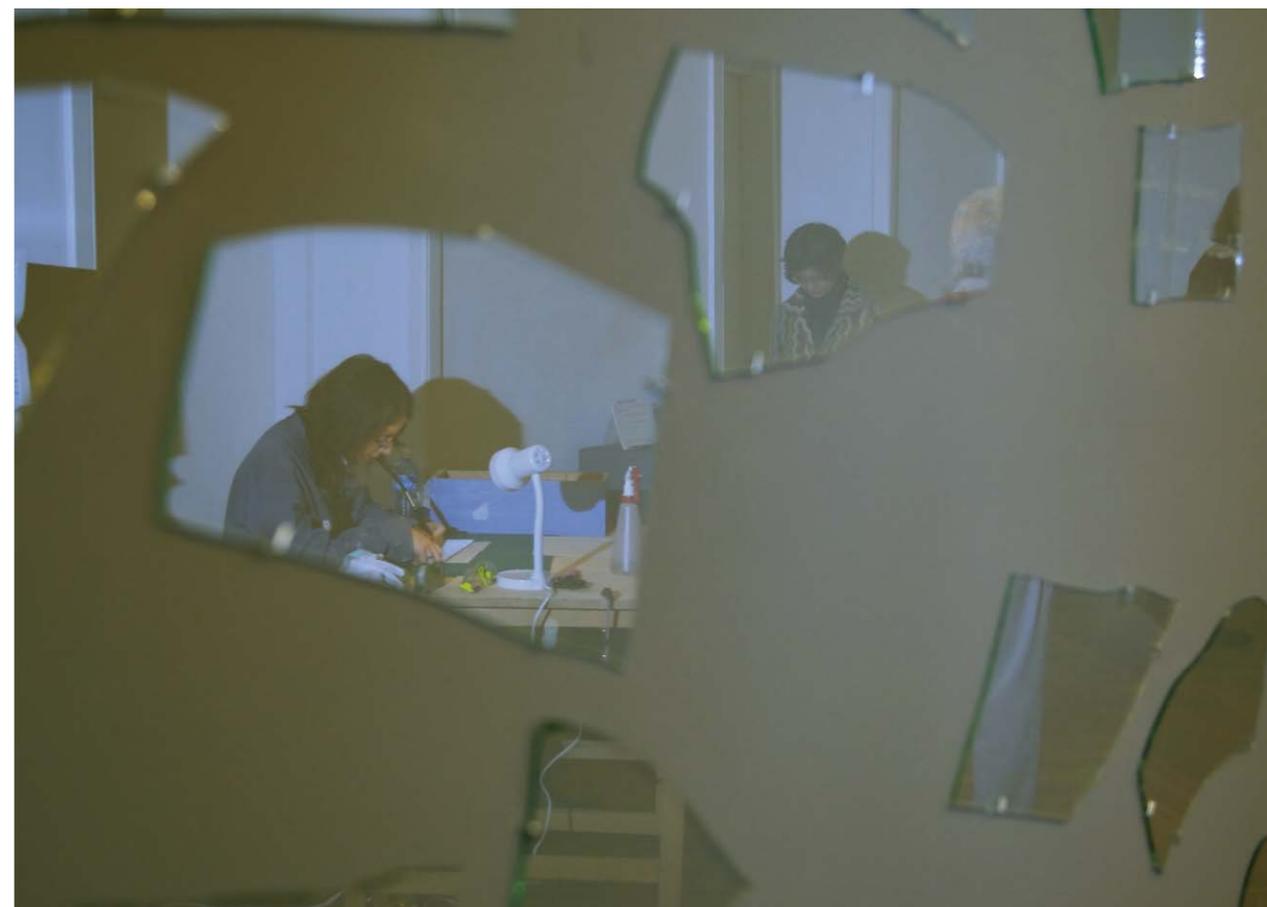
#### Bilderauswahl für die Ausstellung durch Migrantinnen

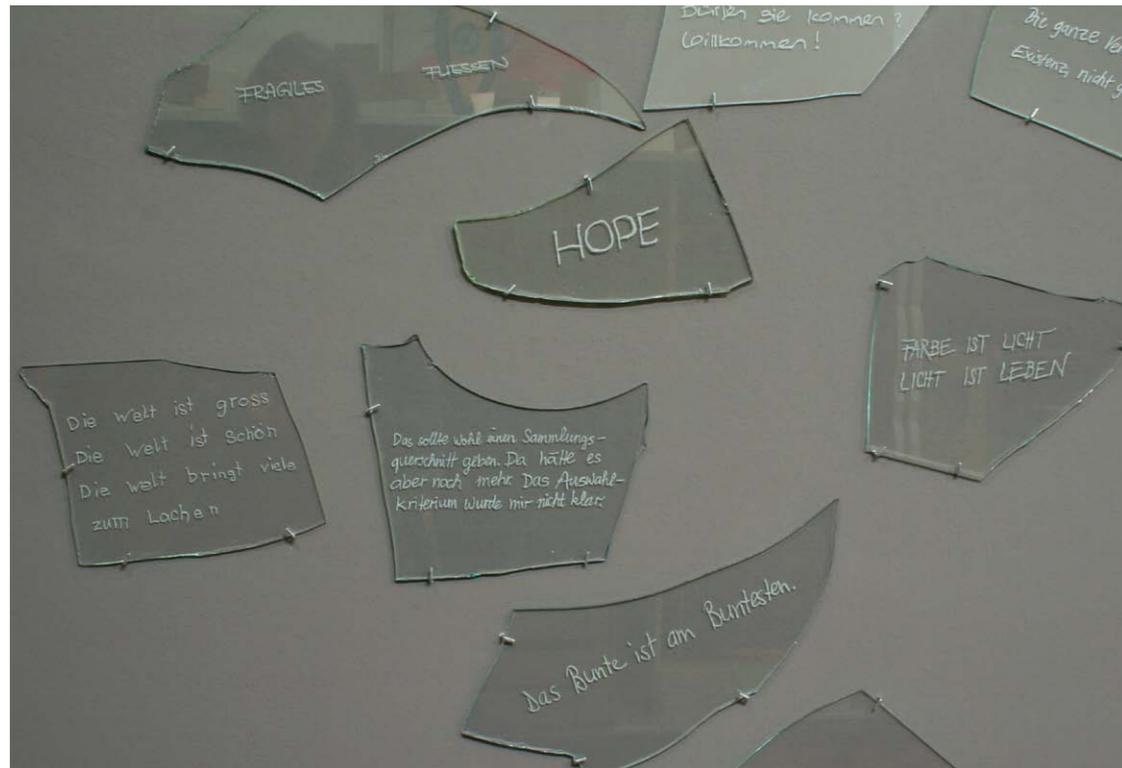
Die Migrantinnen setzten sich bei der Suche nach einem Thema für die Ausstellung stark mit der eigenen Situation und ihrer Geschichte auseinander. Themen wie Krieg, Gefühle, Familie, Heimat, Glück und Freiheit spielten hierbei eine grosse Rolle. Immer wieder wurden positive und negative Erlebnisse thematisiert, was am Ende auch zur Bilderauswahl führte. Einerseits sind es Bilder, die sie mit positiven Erlebnissen verbunden haben, wie beispielsweise die sonnige Heimat und die Familie. Krieg und Vertreibung stehen dabei als Gegenpool. Bunte und dunkle Bilder.

#### Konzeption der Installation

Die Bilder sollen die Besucher inspirieren und in ihrem innern Bilder und Gedanken wachrufen. Diese Gedankensprünge, Erinnerungsfetzen und Sinnfragen können sie auf einen Zettel schreiben, welche sie am Eingang erhalten haben. Diese Sätze werden vergrössert und in den Handschriften der Besucher auf Glasplatten übertragen. Scherben bringen Glück, doch wenn Glas zerbricht, geht auch immer etwas in Brüche. Bei einem Krieg bersten jeweils zuerst die Scheiben. Glasscherben sind sowohl positiv als auch negativ und sind somit ein passendes Material zum Thema dieser Bilder. Die Installation kann an die Fragilität von Gedankenfetzen erinnern, welche im Raum schweben. Sie verweist aber auch auf den Moment nach einer Explosion.

Zu Beginn der Ausstellung besteht die Installation aus leeren Glasscherben. Über die Dauer der Ausstellung füllen sich diese Gläser langsam, ein Assoziationsfeld der Besuchergedanken entsteht. Normalerweise verborgene Gedanken der Museumsbesucher werden sichtbar und regen weitere Besucher, die Bilder auf vielfältige Weisen zu sehen. Am Ende der Ausstellung können die Personen, welche Texte geschrieben haben, diese abholen.

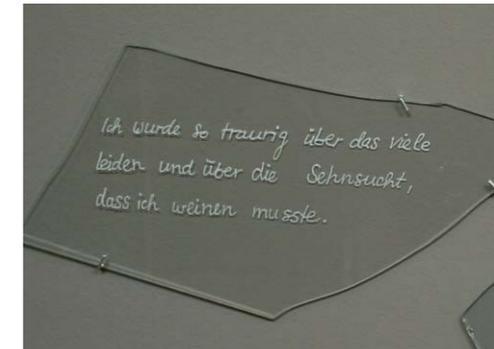
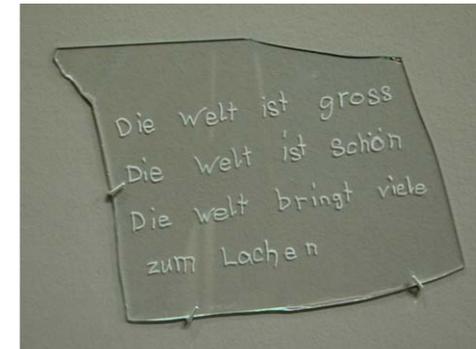
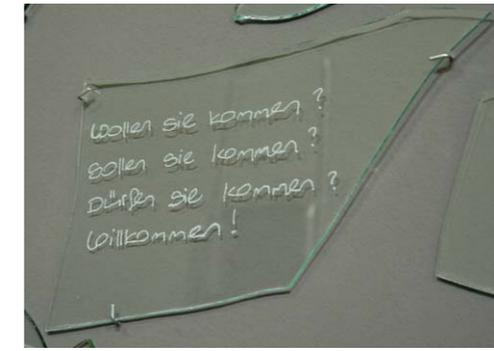
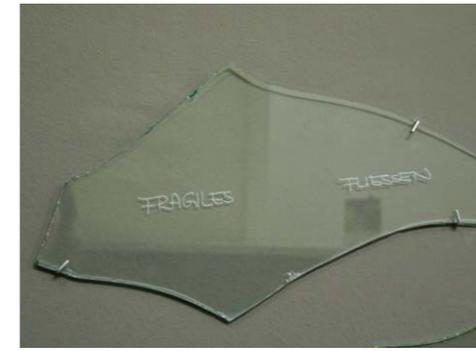




Das Kunstmuseum Thun zeigte sich interessiert an meiner Idee, eine Installation zu gestalten, bei der die Besucher zu Wort kommen. Eine Zusammenarbeit mit dem Projekt *Blicke sammeln* entstand.



Installation im Kunstmuseum Thun, 7.2.-13.04.2009  
Während zwei Monate arbeitete ich alle zwei Wochen für einen Tag an der Installation. Nach und nach füllten sich die Scherben.



oben: Die Ausstellung, die von drei Migrantinnen kuratiert wurde. Im Gang vor der kleinen Ausstellung war meine Installation platziert. An der Vernissage beritzte ich die ersten Glasscherben.

Die Gedanken der Besucher waren zu einem grossen Teil sehr tief-sinnig. Auch Kinder beteiligten sich. Die Handschrift der Besucher geben jedem Gedanken eine Individualität.